

# Autohaus denkt auch ökologisch

**UMWELTSCHUTZ** Bei VW Dippold erzeugt man mit einem Blockheizkraftwerk seinen eigenen Strom. Dadurch werden die Energiekosten gesenkt und 113 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart.

VON UNTEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**STEPHAN TIROCH**

Kulmbach – Werner Burger geht gern um sein ganzes Autohaus rum und besucht im hintersten Winkel „mein Baby, das ich immer mal streicheln muss“. Das „Baby“ steht dort, wo sich früher die Heizungsanlage von VW Dippold befand – und ist ein Blockheizkraftwerk. „Ich schau es mir jeden Tag an“, erklärt der neue Firmeninhaber, der das traditionsreiche Autohaus mitten in Kulmbach nach dem Ausstieg der Leonhardt-Gruppe im Juli übernommen hat.

Was ihn so stolz macht: Die gesamte Anlage, für die er 100 000 Euro investiert hat, heizt nicht nur die Werkstatt, die Verkaufsräume und die Büros, sondern produziert einen Großteil des Stromes selber.

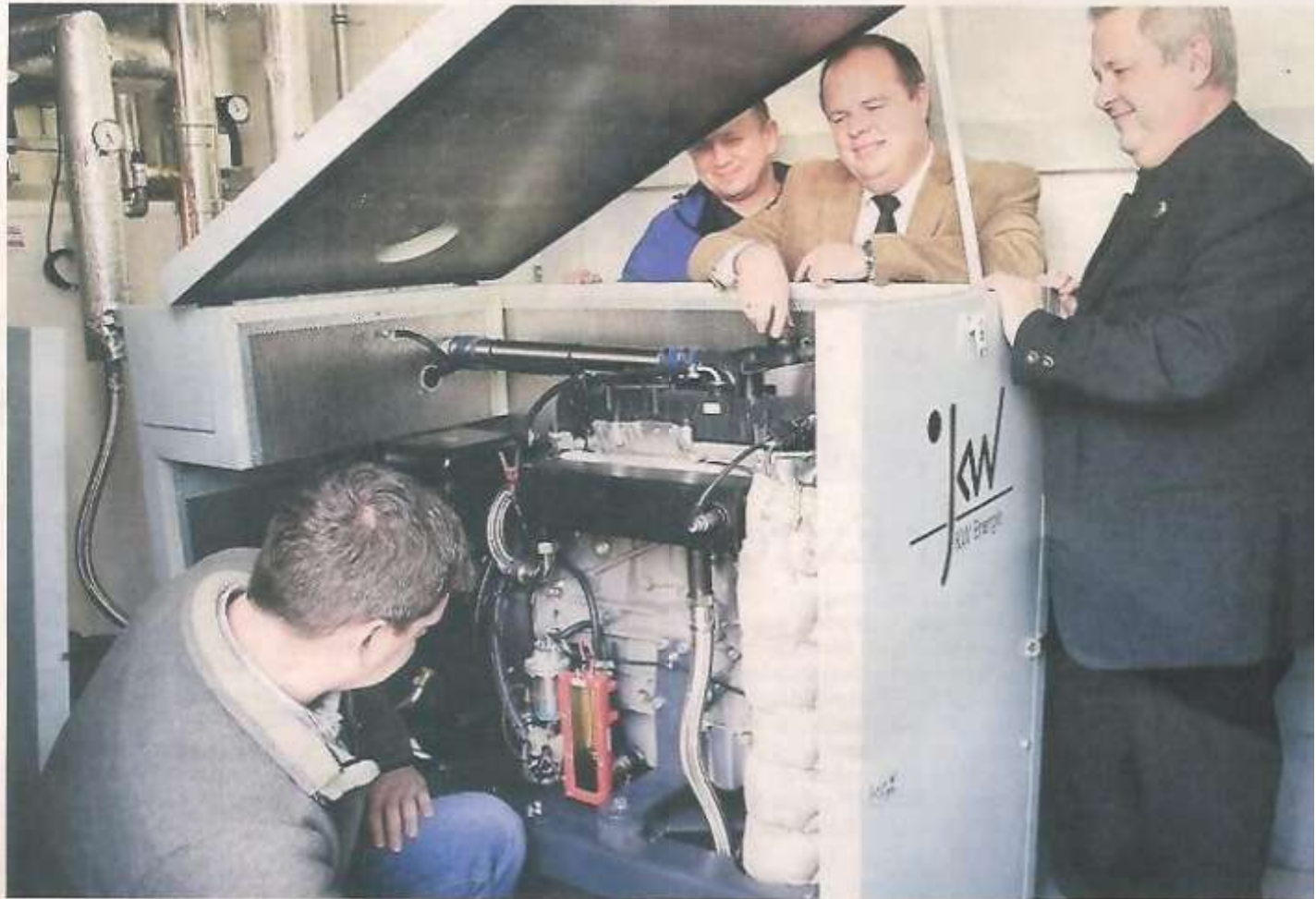
Im Autohaus Dippold denkt man auch ökologisch. „Es gibt keinen Automobilbetrieb im Landkreis Kulmbach, der so ausgestattet ist wie wir“, versichert Burger.

#### Nach fünf Jahren amortisiert

Dabei ist sein Öko-„Baby“ ökonomisch kein Draufzahlgeschäft, weiß der Kaufmann. Es rechnet sich. Das Blockheizkraftwerk (BHKW) mit einer Lebensdauer von zehn bis zwanzig Jahren wird sich nach fünf Jahren amortisiert haben, erklärt Dieter Sternecker von der Bindlacher Firma ENES (Erneuerbare Energiesysteme), die für die Konzeption der Anlage verantwortlich zeichnet.

„Nachdem die Entscheidungen gefallen waren, das Autohaus Dippold fortzuführen, habe ich mir Gedanken gemacht über Energieeffizienz und CO<sub>2</sub>-Einsparung. Ich wollte etwas für die Umwelt tun und natürlich auch Kosten sparen“, so Burger, der künftig auf dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung setzt.

Im Mittelpunkt steht ein mit



Produziert Strom und Wärme: das neue Blockheizkraftwerk im Autohaus Dippold. Dadurch werden die Energiekosten gesenkt und 113 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart. Für Firmeninhaber Werner Burger (Zweiter von rechts), Horst Engelhardt (links daneben), Dieter Sternecker (rechts) und Frank Riefle (vorne), der den Ölstand kontrolliert, eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle Investition.

Foto: Stephan Tiroch

„Ich schau mir mein Baby, das ich immer mal streicheln muss, jeden Tag an.“

Werner Burger  
Autohaus Dippold

Erdgas betriebenes BHKW, das sich mit einem Wirkungsgrad von 90 Prozent deutlich von herkömmlichen Kraftwerken unterscheidet, die nur auf 35 bis 40 Prozent kommen, „weil die Wärme nicht genutzt wird“, erläutert Frank Riefle aus Donauwörth. Der Ingenieur, der die Anlage geplant hat, weiß, dass es sehr wichtig ist, die Größe des BHKW richtig zu wählen: „Es sollte in der Grundlast laufen, damit möglichst viele Betriebsstunden erreicht werden.“

Die beiden Experten und Horst Engelhardt von der Pressecker Heizungsbaufirma Hölzlering, die den Einbau erledigt

hat, sind sich einig, dass man in Deutschland eine dezentrale Stromerzeugung bräuhete: Wenn viele Unternehmen, Eigentümer von Mehrfamilienhäusern oder Kommunen – bei der Ausweisung von Wohngebieten – dem Beispiel des Autohauses Dippold folgen würden, könnte man auf den großen Netzausbau verzichten. Riefle: „Das macht ohnehin keinen Sinn. Das wäre genauso, wie wenn ein Bäcker in Hamburg ganz Deutschland mit Brötchen versorgt. Da ist doch ein Bäcker in jedem Dorf sinnvoller.“ Dezentrale Strukturen, so der Ingenieur weiter, passen allerdings den großen Stromkonzernen, die davon nicht profitieren, nicht ins Konzept.

#### Auch Strom vom Dach

Bei VW Dippold hat sich der dezentrale Gedanke jedenfalls schon durchgesetzt. Und wenn Werner Burger von seinem „Baby“ zurück ins Büro geht, ruht sein Blick wohlgefällig auf dem für 20 Jahre verpachteten Dach des Autohauses: Denn auch dort wird Strom produziert – von einer 250-kW-Photovoltaikanlage.

## „Das ist mustergültig“

„Was das Autohaus Dippold gemacht hat, ist mustergültig: selber was tun, statt nur zu jammern. Diesem Beispiel sollten viele Unternehmen folgen“, meint Markus Ruckdeschel, Pressesprecher der Energieagentur Nordbayern.

Das Konzept müssten viele Firmen verinnerlichen – gerade im Mittelstand, der über steigende Strom- und Energiepreise klagt. „Nach unserer Ansicht liegt der Schlüssel einerseits im Sparen – da haben wir noch große Potenziale, die darauf warten,

erschlossen zu werden. Auf der anderen Seite wird es – auch für den Mittelstand – immer wichtiger, sich damit zu beschäftigen selber Strom zu erzeugen“, betont Ruckdeschel. Dafür sei ein Blockheizkraftwerk eine überaus sinnvolle Möglichkeit.

Er weist allerdings darauf hin, dass sich die Firmen fachkundig beraten lassen: „Es ist nicht damit getan, ein BHKW einfach in ein Heizungssystem einzubinden. An einem BHKW hat man vor allem dann Freude, wenn es fast rund um die Uhr läuft.“

#### Kraft-Wärme-Kopplung bei VW Dippold

**Technische Daten** Das Blockheizkraftwerk der Firma KW-Energie, Freystadt, hat eine Leistung von 20 kW elektrisch und 42 kW thermisch. Mit dem erzeugten Strom könnten zirka 20 Ein- bis Zweifamilienhäuser versorgt werden.

**Strom und Heizung** Das BHKW erzeugt 53 Prozent des

Strombedarfs und liefert 43 Prozent der Heizenergie (57 Prozent vom neuen Gasbrennwertgerät).

**CO<sub>2</sub>-Bilanz** Der Kohlendioxid-Ausstoß wird pro Jahr um 113 Tonnen reduziert, das entspricht der Fahrleistung von 690 000 Kilometer eines Diesel-Pkw oder der CO<sub>2</sub>-Absorption von 5650 Bäumen.